

356.
Verforgung
eines Mieth-
hauses.

Auf der neben stehenden Tafel ist die Wasserversorgung eines städtischen vier-geschoffigen Miethhauses mit Seiten- und Hintergebäude — im Anschlusse an das öffentliche Wasserwerk — zur Veranschaulichung gebracht; aufer der Wasserversorgung der einzelnen Gebäudetheile ist auch die Bewässerung des Gartens, so wie die Verforgung einer Fontaine vorgefchen.

Der Ort der Einleitung des Anschlufsrohres vom Strafsenrohre nach dem Grundstück ist aus dem Grundriß des Kellergeschoffes sofort kenntlich. Die Leitung erhält auf der Strafe eine Abchlufsvorrichtung, das Hauptventil *a*, welches nur von der Wasserwerks-Verwaltung benutzt werden darf. Unmittelbar nach Eintritt der Leitung in das Grundstück hat der Privat-Haupthahn *b* und eventuell der Waffermesser *c* feine Aufstellung gefunden. Die Leitung führt hierauf durch die Keller des Vorderhauses hindurch nach dem Hof und zweigt hier mit einer Leitung, welche durch ein Ventil mit Entleerung *d* abstellbar ist, nach dem Seitengebäude ab.

Im Hintergebäude verzweigt sich die Leitung nach 3 Punkten, nach der Wafchküche, nach den oberen Gefchoffen und nach dem Garten. Alle drei Leitungen haben Abperrhähne mit Entleerung erhalten; dieselben befinden sich in dem gemeinschaftlichen Schachte *e*. Die Leitung der Wafchküche verforgt 2 Auslauftellen: einen gewöhnlichen Zapfhahn mit Ausgußbecken und einen Zapfhahn über dem Wafchkessel; die Gartenleitung verforgt 2 Sprengventile *f* und eine Fontaine *g*. Die Leitung nach der Fontaine erhält ein Durchgangsventil *h*, welches zum Reguliren und Abstellen der Fontaine dient.

Die Zweigleitung im Seitengebäude führt im Clofetraume an einer Schornsteinmauer aufwärts, verforgt im ersten Obergefchoß (vergl. die Grundrißpartie des ersten Obergefchoßes) eine Badeeinrichtung, ein Clofet, eine Wafchtoilette und einen Küchenauslauf. Die gleichen Vorrichtungen werden im Hintergebäude von der aufsteigenden Leitung gespeist. Es ist auf diese Weise das ganze ausgedehnte Gebäude in jedem Gefchoß reichlich mit Wasser verforgt, und es bliebe sich für die Anordnung vollständig gleich, wenn man auch das zweite und dritte Obergefchoß mit Bade- und Toilette-Einrichtungen versehen wollte.

Im folgenden Kapitel (Art. 369, S. 318) wird als Beispiel die Wasserversorgung einer Villa vorgeführt werden, wobei im Gebäude selbst das Wasser mittels einer Dampfmaschine in ein im Dachgefchoß gelegenes Reservoir gehoben wird, sonach die Vertheilung des Wassers von oben nach unten geschieht.

Mögen auch die Anordnungen in anderen Wohnhäusern je nach den Umständen mehr oder weniger verschiedene sein, so werden sie doch alle in den Hauptprincipien, wie sie vorstehend auseinandergesetzt und durch die gegebenen Beispiele erläutert worden sind, übereinstimmen.

357.
Verforgung
eines herrschaftl.
Residenz.

Während in den vorstehenden Beispielen kleinere Anlagen vorausgesetzt wurden, mag im Nachstehenden noch ein Beispiel für eine ausgedehntere Wasserversorgung von einem hoch gelegenen Vertheilungsreservoir aus vorgeführt werden. Es wurde die vom Civilingenieur *Kröber* projectirte neue Wasserversorgung des fürstlichen Residenzschlosses zu Sigmaringen gewählt¹⁵²).

Die Lage und Anordnung des im fog. Römerthurm gelegenen Vertheilungsreservoirs, in welches das Wasser einer in der Nähe befindlichen Quelle gehoben wird, wurde bereits auf S. 289 beschrieben. Das Rohrnetz nimmt seinen Anfang in drei Hauptfallrohren, von welchen zwei über die Dachböden des Schlosses, der Kunftsammlung und der Nebengebäude sich hinziehen und dann abfallend in allen Gefchoffen sich verbreiten; das dritte fällt lothrecht bis zum Fuß des Thurmes ab, wo es sich im Boden unter dem oberen und unteren Schloßhofe hinzieht und seine äußersten Zweige einerseits bis in den Marftall und das Theater fendet, andererseits unter stetem Abfallen die große Fontaine und den Circulationsanschluß an eine der gedachten Dachleitungen erreicht, um endlich, ganz unten in der Stadt angekommen, noch das erbprinzliche Palais zu verforgen.

Alle Hauptrohrstränge sind in Gufseifen hergestellt worden. Um kräftige Strahlen für Feuerlöschzwecke zu erzielen, erhielten diese Stränge ziemlich große Durchmesser; sie fangen mit 120 mm an und gehen bis 60 mm herab. In allen Corridoren, in möglichster Nähe der Treppenhäuser, sind Feuerventile mit 45 mm weiter Oeffnung direct in die Leitungen eingefchaltet. Im Ganzen sind 31 Ventile mit einem Schlauchgewindeabgang und 6 Ventile mit doppelten Abgängen vorhanden. Unmittelbar neben diesen

¹⁵²) Nach: Journ. f. Gasb. u. Waff. 1877, S. 35.